

Abstract Momentum Kongress 2021

Marlene Kohlberger, Raumplanung, TU Wien

marlene.kohlberger@outlook.com

Paul Pumsenberger, Philosophy, University of Groningen

p.pumsenberger@student.rug.nl

Max Schwarzenbacher, Politikwissenschaft/Raumforschung, Universität Wien

schwarzenbacher.max@gmail.com

Kurzzusammenfassung

In unserem Paper wollen wir uns mit zwei Problemen befassen, die aus philosophischer, politikwissenschaftlicher und raumplanerischer Sicht diskutiert werden. Erstens ist das Thema Wohnen und Wohnraum derzeit global überwiegend fremdbestimmt. Wohnende sind davon abhängig, welche Arten von Wohnraum zur Verfügung gestellt werden – womit besonders alternative Arten des Wohnens stark eingeschränkt bzw. kaum vorhanden sind. Zweitens rückt die ungleiche Verteilung der Reproduktionsarbeit zwischen Frauen und Männern in den Mittelpunkt von sozialpolitischen Debatten. Wir wollen diese beiden Probleme zueinander in Beziehung setzen, gegenseitige Abhängigkeiten aufzeigen und Perspektiven bieten. Mit Rückgriff auf aktuelle 'Recht-auf-Stadt'-Diskurse in Anschluss an die theoretischen Überlegungen Henri Lefebvres wollen wir die Organisation der Reproduktion als Aufgabe der Raumplanung und die Ausgestaltung von Wohnraum als Ansatzpunkt für Geschlechterpolitik begreifbar machen. Mit der Analyse praktischer Beispiele machen wir einerseits bereits existierende Potentiale sichtbar, problematisieren aber andererseits Partikularlösungen, die nur bestimmten sozioökonomischen Gruppen zugute kommen.

Theoretischer Überblick

Ein Blick auf die aktuelle Lage zeigt, wie stark Wohnen durch eine kapitalistische Gesellschaftsformation geprägt ist. Wohnraum ist extrem ungleich verteilt, größtenteils in Privatbesitz und Objekt von Kapitalinvestitionen. Interessen von Mieter_innen stehen in einem logischen Gegensatz zu Interessen der Vermieter_innen – dieses Spannungsverhältnis ist dabei von eindeutigen Machtverhältnissen geprägt. Diese Situation führt nicht nur zu problematischen Verteilungsfragen des Wohnraums, sondern auch zu einer fremdbestimmten Gestaltung der eigenen Wohnsituation. Wie wir wohnen ist also abhängig von Fragen der ökonomischen Verwertbarkeit. Unser

Argument wäre, dass die Notwendigkeit der ökonomischen Verwertbarkeit aber auch die Realisierung von Alternativen der Wohnraumgestaltung quasi verunmöglicht – auch und insbesondere Alternativen zu der im privaten Raum der der bürgerlichen Kleinfamilie organisierten Reproduktionsarbeit.

Der Begriff Reproduktionsarbeit beschreibt dabei jegliche Tätigkeiten, die dafür notwendig sind, die Arbeitskraft wiederherzustellen. Passiert das in privaten Räumen wie der Kleinfamilie, sind es vor allem Frauen, die diese Arbeiten für sich selbst und ihre Familienmitglieder erledigen – unbezahlt und oft auf sich alleine gestellt. Die Privatisierung der Reproduktion in der Kleinfamilie wird nur sehr selten in Frage gestellt, mitunter auch deshalb, weil es nur sehr wenige *räumliche* Nischen gibt, die eine gemeinschaftliche oder gesellschaftliche Reproduktion ermöglichen.

Um zu zeigen, wie derartig neuorganisierte Räume der Reproduktion aussehen könnten, stützen wir uns auf die Überlegungen Henri Lefebvres und dessen *Recht auf Stadt*-Konzepts. Dieses kollektiv verstandene Recht wird von uns spezifisch für das Erfassen alternativer Formen der Reproduktion ausgelegt, um ein ‘Recht auf gemeinschaftliches Wohnen’ für alle zu etablieren.

Alternativen raumplanerischer Praxis

Wie Formen gemeinschaftlichen Wohnens auch praktisch umsetzbar sein könnten und inwiefern real existierende Projekte eine alternative Organisation der Reproduktion mitplanen, wollen wir uns mit der Analyse verschiedener (zukünftiger) Wohnkonzepte ansehen. Beispielhaft lässt sich hier das Projekt “Gleis 21”, das im Stadtentwicklungsgebiet “Sonwendviertel” 2019 realisiert wurde, nennen. Unter der Widmungskategorie geförderter Wohnbau sollte ein Wohnprojekt realisiert werden, das nachhaltiges Leben, soziale Begegnungen und Solidarität nach innen und außen fördern soll.

(vgl. <https://www.einszueins.at/project/baugruppe-hauptbahnhof-gleis-21/>)

Anhand der gewonnenen praktischen Erfahrungswerte sollen abschließend breitere Perspektiven diskutiert werden.

Ausgewählte Literatur

Federici, Silvia. 2012. "Counterplanning from the Kitchen", in: *Revolution at Point Zero: Housework, Reproduction, and Feminist Struggle*. Oakland: Brooklyn.

Lefebvre, Henri (2016): *Das Recht auf Stadt*. Hamburg: Edition Nautilus

Purcell, Mark (2014): Possible Worlds: Henri Lefebvre and the Right to the City, *Journal of Urban Affairs*, 36:1,141-154